

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 25 (1959)
Heft: 1-2

Artikel: Neue technische Errungenschaften verhelfen dem Zivilschutz zu rettungswichtigen Organisations- und Orientierungsmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katastrophengebiet die Hilfe in dieses hineinbringen können. Ausgangspunkt für diese Überlegung des taktischen Einsatzes war unzweifelhaft die in wohl jedem Katastrophenfall eintretende Tatsache, dass innerhalb des Katastrophengebietes befindlichen Einsatzkräfte von der Katastrophe so stark dezimiert und angeschlagen sein werden, um kaum noch ernsthaft für eine Hilfeleistung in Frage zu kommen. Der grösste Teil von ihnen wird der Katastrophe selbst zum Opfer fallen. Der kleinere Teil, der sie übersteht, wird sich unter der Schockwirkung einer Kernwaffenexplosion körperlich und seelisch in einer Verfassung befinden, dass die Mehrzahl dieser überlebenden Hilfskräfte praktisch auch ausfällt; sie werden selbst der Hilfe, zum mindesten geraumer Zeit des Sichfassens bedürfen. Nur ein relativ geringer Prozentsatz der ganz robusten Kräfte wird noch zu einem überlegten und entschlossenen Handeln fähig sein.

Diese mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit angestellten Erwägungen sollen keineswegs besagen, dass die für den Grossraum einer Stadt oder für ein ganzes Zielgebiet aufgestellte Luftschutz-Organisation vollkommen sinn- und zwecklos wäre. Es liesse sich ja auch nie vorhersagen, wie weit sich ein Katastrophengebiet ausdehnt und je nach Sprengpunktlage der Waffe seitlich, unter Umständen bis

in die Vororte einer Großstadt hinaus verschieben kann. Es muss aber innerhalb des Katastrophengebietes mit dem totalen Ausfall der in ihm stationierten Einsatzkräfte gerechnet werden, und das bedingt die Bereitstellung von Kräften ausserhalb desselben in Bereitstellungsräumen, die nach Abwägung aller dafür massgebenden Gesichtspunkte nicht selbst zu einem Katastrophengebiet werden können. Diese Kräfte müssen natürlich beweglich sein.

Das lässt auch den Entschluss anderer Länder, sich im Katastropheneinsatz vornehmlich auf diese Kräfte zu stützen, sehr wohl durchdacht und begründet erscheinen. Und um diesen Kräften noch mehr Schlagkraft zu verleihen, hat man ihnen sogar den Charakter militärischer Formationen gegeben. Alle diese Einrichtungen fehlen uns noch in Deutschland. Seit dem vergangenen Jahr geht man wohl auch schon mit dem Gedanken um, überzählige Wehrdienstpflichtige, die nicht zum Waffendienst einberufen werden können, für den Luftschutz auszubilden und in solchen Formationen zusammenzufassen. Feste Gestalt haben diese Pläne aber noch nicht angenommen, so sehr es an der Zeit wäre, sie in die Tat umzusetzen, wenn auch der deutsche Luftschutz ein Rückgrat bekommen soll, das ihn befähigt, der zivilen Bevölkerung einen starken Schutz zu geben.

Neue technische Errungenschaften verhelfen dem Zivilschutz zu rettungswichtigen Organisations- und Orientierungsmitteln

Gemäss den Erfahrungen der letzten Kriege versucht ein Angreifer immer wieder, die Zivilbevölkerung an ihrer Wohn- und Arbeitsstätte zu treffen und durch ihre Demoralisierung den Zusammenbruch der militärischen Widerstandskraft herbeizuführen.

Während unsere Armee zum Schutz unseres Lebensraumes einen Angreifer aktiv bekämpft, fällt dem Zivilschutz als Teil der Landesverteidigung die wesentliche Aufgabe zu, das unersetzliche Menschenleben — Gesamtheit und Individuum — und soweit als möglich natürlich auch die Wohnstätten und die Güter vor den Folgen feindlicher Einwirkungen zu retten.

Eine derartige Rettung gilt natürlich auch für versehentliche Angriffe auf unsere Städte im Fall kriegsrischer Entwicklungen unserer Nachbarländer.

Die Rettungstätigkeit des Zivilschutzes erschöpft sich bei weitem nicht im Bergen von Verwundeten, im Löschen von Bränden, in der Obdachlosenhilfe, in der behelfsmässigen Wiederinstandsetzung zerstörter Wasser- und Energieversorgungen; mitentscheidend ist, die Bevölkerung zu retten, indem man sie vor Panik bewahrt und ihr durch die Vermittlung situationsbedingter Verhaltensmassregeln das Überleben ermöglicht.

Die Bombenangriffe und anschliessenden Flächenbrände des letzten Weltkrieges haben unter der Bevölkerung zusätzliche Verluste dadurch verursacht, dass zum Teil keine Möglichkeit bestand, in brennenden Stadtteilen, zwischen meterhohem glühendem Schutt den Menschen solche Verhaltensmassregeln zu geben und ihnen Fluchtwege aufzuzeigen,

welche aus dem Inferno herausführten. Anstatt dessen irrte die Menge oft furchtgepeitscht und ratlos in Panik umher, um endlich doch im Feuer umzukommen.

Der Zivilschutz muss in Erkenntnis dieser Tatsache, mittels neuer nachrichtentechnischer Mittel, der Bevölkerung augenblicksgültige Verhaltensmassregeln und Hinweise geben können, sei es eine Warnung vor atomverseuchten Strecken und durch Schutt versperrten Strassen, Durchgabe von Räumungsbefehlen nicht zu haltender Stadtteile, Aufrufe zur Hilfeleistung usw. Es sind alle Mittel der Technik anzuwenden, um sicherzustellen, dass die zur Übermittlung gelangten Durchsagen auch die Bevölkerung erreichen — gerade beim Ausfall von Rundfunk, Rundsprach, Telefon und elektrischer Energie.

Es ist daher zu begrüßen, dass ein junges Schweizer Unternehmen, die Häni Elektronikwerk AG in Wil SG, die Initiative ergriffen hat und dem Zivilschutz ein bisher weder im In- noch im Ausland angewandtes Nachrichtensystem, das Häni-Zivilschutz-Funksystem, zur Bevölkerungsorientierung bereitstellt. In der ganzen Stadt, auf Plätzen in Wohn- und Arbeitsquartieren verteilt, werden Grosslautsprecheranlagen möglichst bombensicher installiert, welche die an das Publikum gerichteten Weisungen mit einer Lautstärke abstrahlen, die auch unter kriegsmässigen Bedingungen genügt. Die Besprechung der Grosslautsprecher erfolgt drahtlos über Funk von der Kommandostelle des Zivilschutz-Ortschefs aus.

Diese Funklautsprecher, welche extrem kleine Transistor-Empfänger und Verstärker enthalten, sind dank der Verwertung letzter wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse praktisch störungsfrei. Ihre Stromversorgung erfolgt

aus kleinen eingebauten Batterien, deren Ladung automatisch geschieht.

Zur Ergänzung des fest installierten Funk-Grosslautsprecher-netzes sind Tornister-Funklautsprecher vorgesehen, die im Bedarfsfall an die Brennpunkte des Geschehens vorge-tragen werden und auch hier Weisungen des Ortschefs an die Bevölkerung abstrahlen können.

Das Häni-Zivilschutz-Funksystem sieht in der Kommando-stelle des Zivilschutz-Ortschefs eine Nachrichten- und Kom-mandozentrale vor für den drahtlosen Funksprechverkehr, einerseits mit koordinierten Dienststellen, wie Feuerwehr, Luftschutztruppe, Polizei usw., andererseits mit den in den einzelnen Stadtteilen stationierten Sektorenkommandos. Die Ortschef-Kommandostelle ist dadurch bei Ausfall der bei Luftangriffen relativ empfindlichen Telefonkabelverbindun-gen laufend über die augenblickliche Lage informiert und kann entsprechende Weisungen an die Bevölkerung über die Funklautsprecher geben. Wichtig ist die Möglichkeit, die Lautsprecheranlagen einzeln oder in bestimmten Gruppen, z. B. Strassenzüge, Plätze, Stadtteile oder für eine Stadt gesamthaft, anzusprechen.

Die Antennengebilde über den Ortschef- und Sektoren-chef-Kommandobunkern und der mit ihnen in Verbindung stehenden Dienst- und Einsatzstellen sind dank der Verwen-dung extrem kurzer Radiowellen und neuartigen Antennen-konstruktionen so klein, robust und massig, dass kaum mit ihrer Zerstörung durch Bombensplitter zu rechnen ist. Er-satzantennen können im Bedarfsfall in Minutenfrist montiert werden.

Besonders begrüßenswert ist es, dass die ganze Anlage,

die sich im Ernstfall mehr als bezahlt machen kann, in Frie-denszeiten zur drahtlosen Leitung der gesamten Zirkulation öffentlicher Verkehrsmittel verwenden lässt: Die zentrale Funkleitstelle — im Kriegsfall die Kommandostelle des Zivilschutz-Ortschefs — in Friedenszeiten die Zentrale der Verkehrsbetriebe — wird durch Fahrzeuge mit Autotelefon sowie durch Kontrolleure mit kleinen tragbaren Sende-Emp-fangsanlagen laufend über Unregelmässigkeiten des Verkehrs unterrichtet. Werden die vorgenannten Funk-Grosslautspre-cher an den Haltestellen installiert, kann das an solchen war-tende Publikum per Funk von der Leitstelle aus auf Ver-spätungen, Umleitungen, Fahrmöglichkeiten bei benachbarten Linien usw. hingewiesen werden.

Sofern man auch in den öffentlichen Verkehrsfahrzeugen die Häni-Tramibus-Sprechanlagen mit den besonders dazu ent-wickelten Empfängern ausrüstet, sind Weisungen der Ver-kehrszentrale auch an das Fahrpersonal und die Fahrgäste möglich, was wesentlich zur Behebung von unliebsamen Ver-kehrsstörungen beitragen kann. Somit kann dieses Funk-system im Frieden dem täglichen Verkehr dienen und deshalb in seiner Anwendung der Bevölkerung geläufig sein, wenn es, was wir alle nicht wünschen, im Kriegsfall als Orientie-rungsmittel zum Schutz der Zivilbevölkerung eingesetzt wer-den müsste.

Zur erfolgreichen Erprobung des Häni-Funklautsprecher-systems gaben die im Laufe dieses Jahres in grossen Schwei-zer Städten wie Winterthur, Basel, Aarau, Bern und Lausanne durchgeführten, gross angelegten Zivilschutzübungen Gele-genheit. Dabei konnte eine für Funkübertragung bisher un-bekannte Verständlichkeit und praktisch völlige Störfreiheit bewiesen werden.

IV. Internationale Konferenz für Zivilverteidigung Paris 1959

Die Ankündigung der IV. allgemeinen Konferenz in Paris sowie des im vergangenen November vom Internationalen Komitee der IOZV aufgestellten Programms stiess bei den Zivilverteidigungsorganisationen und den verschiedenen an-deren Einrichtungen, deren Tätigkeit die Zivilverteidigung berührt, auf lebhaftes Interesse. Nebst den ersten Teilneh-meranmeldungen und Standvormerkungen für die Ausstel-lung erhielt das Generalsekretariat der IOZV zahlreiche Mit-teilungen über die verschiedenen, auf der Tagesordnung ein-geschriebenen Themen.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Mitteilungen und

der Notwendigkeit, diese Unterlagen in den drei Arbeits-sprachen (Deutsch, Französisch und Englisch) rechtzeitig zu-zustellen, erfuhren die Vorbereitungen für die Konferenz eine beträchtliche Verzögerung; aus diesem Grunde stellte das Generalsekretariat, dem sehr daran gelegen ist, dass die Delegationen vor ihrer Abreise nach Paris in den Besitz einer vollständigen Dokumentation gelangen, beim Inter-nationalen Komitee der IOZV den Antrag, im Einvernehmen mit dem Büro, die IV. Internationale Konferenz für Zivil-verteidigung auf den *Herbst 1959 zu verschieben*, und zwar *vom 28. September bis 3. Oktober*.